

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 4. [1895]

FRANKFURT 24. April.

Mein lieber Freund,

Seit zehn Tagen bin ich in Frankfurt bei den Meinen. Deutsches Land, Frühling und Friede – das thut wohl. Aber drohend find die Zukunftsfragen da. Und ich war krank und lag einige Tage zu Bette[.] Diefer Tage gehe ich nach PARIS zurück. Will Dir nur von unterwegs einen Gruß fenden. Aus PARIS hörft Du Näheres von mir.

HERZL ift gar fo fchweigfam über das Beifammenfein mit Dir. Ift das nur feine eitle SUFFISANCE? Oder habt Ihr was gehabt? Wie hat er Dir überhaupt gefallen?

Ich [^]höre,^v Du wirft erft im Herbft aufgeführt. Besser im Anfang, als am Ende der Saison. Am Besten wäre es freilich, die Berliner Aufführung ginge der Wiener voran. Publikum und Kritik find in Berlin doch im Ganzen intelligenter. Ein Berliner Erfolg wäre für Wien bestimmend, auch für den ewig zaudernden Burgtheater-Direktor. (Wie ich hier höre, strebt PAUL LINDAU nach BURCKHARDTS Nachfolgerfchaft). Hier ein Stück von RUDOLF LOTHAR gefehen. Es ift unerhört, daß man diesen Buben nicht mit Fußritten vom Theater jagt.

Haft Du frohe Oftern gehabt? Und wie gehts Dir? Du fchreibft mir wohl ein kurzes Wort, ohne meine längere Antwort abzuwarten.

BAHR hat also wieder einen Vortrag gehalten. Der Volksfänger der Moderne! Die Brettl-Natur, das ift der Grund in dem Wesen des Kerls. Wie ich den immer mehr hafte! Diesen Mann von Geist, aber ohne Kunft, ohne Urtheil, ohne Gewiffen! Merkt Du, wie er sich langsam in die CLIQUE hineinschleicht? In wenig Jahren hat er irgendwo ein officiöses k. k. Literatur-Amt. Daß dieses Rindvieh, der A NECKER, Dich angreift, ift felbftverständlich. Wenn Du Daran daß Du die Och Ochfen stützig machft, kannft Du auch fehen, daß Du Jemand bift. Aber daß dieser Angriff in der »Zeit« fteht, macht mir das Blut wallen. Wenn Ihr könnt, tretet den BAHN noch bei Zeiten todt. Sonft werdet Ihr viel Schlimmeres erleben....

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund!

Dein

Paul Goldmnn

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 1861 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sechs Unterstreichungen

⁸ *Beifammenfein mit Dir*] Theodor Herzl hielt sich im März 1895 in Wien auf. Zwischen 26.3.1895 und 30.3.1895 sah er Schnitzler jeden Tag. Ein Konflikt zwischen den beiden ist nicht bekannt.

⁹ *Suffisance*] französisch: Selbstgefälligkeit

¹¹ *Berliner Aufführung*] Am 4.2.1896 feierte die *Liebelei* am *Deutschen Theater* in Berlin Premiere.

^{14–15} *Burckhardts Nachfolgerfchaft*] Max Burckhardt war als Jurist eine überraschende Besetzung für die Leitung des *Burgtheaters* gewesen. Ablösegerüchte oder -wünsche bestanden von Anfang an, doch konnte er sich bis 1898 halten. Nachfolger wurde Paul Schlenther.

¹⁵ *Stück*] vermutlich *Frauenlob. Lustspiel in drei Aufzügen*

- ¹⁹ *Vortrag*] Am 13. 3. 1895 fand eine Veranstaltung des *Vereins der Literaturfreunde* statt, bei der Hermann Bahr einen Vortrag mit dem Titel *Das junge Österreich* hielt. Schnitzler, dessen Kunstschaffen als »abgethan«
geschildert wurde, war empört. Siehe A. S.: *Tagebuch*, 14. 3. 1895.
- ²⁰ *Brettl-Natur*] abwertend; gemeint ist ein Schauspieler, der nicht auf einer gezimmerter, sondern einer aus
einfachen Brettern zusammengefügt Bühne auftritt
- ²² *Clique*] Hier liegt eine positive Verwendung des Wortes vor, das bei Schnitzler hingegen meist nur in einer
negativen Form vorkommt, insofern er nicht als Teil einer eingeschworenen Gruppe von Literaten wahrgenommen
werden wollte.
- ²³ *Necker*] Die Veranstaltung wurde wohlwollend von Moriz Necker in der *Neuen Freien Presse* besprochen,
einschließlich der überraschenden Volte, dass eine neue Kunstepoche entstehe und dass frühere Wiener
Vertreter wie »Hermann Bahr, Baron Torresani, Beer-Hoffmann« nur eine Übergangszeit repräsentiert hätten.
Schnitzlers Name fällt in der Rezension nicht. Vgl. [Moriz Necker]: *Das junge Österreich*. In: *Neue Freie
Presse*, Nr. 10.075, 14. 3. 1895, S. 5.
- ^{25–26} *Angriff in der »Zeit«*] Gemeint dürfte nicht ein spezifischer Artikel sein – auch wenn Bahr Gedanken davon
in seiner Rezension von Leopold von Andrian-Werburgs *Der Garten der Erkenntnis* verwendet –, sondern
eher die allgemeine Unmut ausdrücken, dass von einem Repräsentanten der Wochenschrift, die man auf
der eigenen Seite vermutete, Kritik kam. Vgl. Hermann Bahr: *Der Garten der Erkenntnis*. In: *Die Zeit. Wiener
Wochenschrift*, Bd. 2, H. 24, 16. 3. 1895, S. 171–172.

Erwähnte Entitäten

Personen: Leopold von Andrian-Werburg, Hermann Bahr, Richard Beer-Hofmann, Max Eugen Burckhard, Paul Goldmann, Theodor Herzl, Paul Lindau, Rudolf Lothar, Moriz Necker, Paul Schlenther, Carl von Torresani-Lanzenfeld
Werke: *Das junge Österreich*, *Das junge Österreich* [Vortrag], *Der Garten der Erkenntnis*, *Der Garten der Erkenntnis*, *Die Zeit*. Wiener Wochenschrift, Frauenlob. Ein Lustspiel in drei Aufzügen, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten, *Neue Freie Presse*

Orte: Berlin, Deutschland, Frankfurt am Main, Paris, Wien

Institutionen: Burgtheater, Deutsches Theater Berlin, Verein der Literaturfreunde

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 4. [1895]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02734.html> (Stand 17. September 2024)